

Predigt zum Thema „Die (un-)heilige christliche Kirche“ (Pfarrer Oliver Ruoff, Anders Werden Gottesdienst 8.2.26)

Ein sehr dunkles Bild von Kirche, das hier vorne entstanden ist. Und so ist ja das Bild, das viele Menschen heute haben. Dass man die dunklen Seiten, schlimmen Taten und Untaten in und durch Kirche sieht, sie betont und daraus ein sehr negatives Bild ableitet. Kirchenbashing ist in den Medien, in der Literatur, in der Gesellschaft ziemlich trendy. Das finde ich durchaus problematisch, weil es sehr undifferenziert und dann auch unfair ist. Gleichzeitig gilt aber: Kirche hat viel Anlass dafür gegeben, dass sich so ein negatives Bild verbreitet hat. Und deswegen am Anfang von mir eine kleine Aktion, eine Zeichenhandlung, die vielleicht etwas theatralisch ist, aber durchaus ernst gemeint: Ich habe mir gerade Asche auf mein Haupt gestreut: Asche aufs Haupt streuen, das hat man früher getan, um sein sich Schämen und seine Reue auszudrücken. Ich hoffe, dass mein Name nicht auf vielen dieser schwarzen Zettel steht. Wobei ich das sicher leider auch manchmal passiert, dass durch mein Verhalten Menschen eine negative Erfahrung mit Kirche machen. Ich habe an keinem Kreuzzug teilgenommen, ich habe keine Ketzer verfolgt und verbrannt, ich habe keine Waffen gesegnet, ich habe keine Kinder geschlagen oder gar missbraucht. Aber all das und vieles andere ist durch die Kirche oder durch Vertreter der Kirche gemacht worden. Und da ich zur Kirche gehöre, sie mir lieb und wichtig ist, ich ein Teil davon bin und als Pfarrer sie sogar ein Stück weit repräsentiere, kann ich nur sagen: Ich schäme mich für die dunklen Seiten der Kirche, sie tun mir sehr sehr leid. Mir ist wichtig, dies ganz deutlich zu sagen. Es ist in der Kirche und durch die Kirche ganz viel Schlimmes geschehen, das einem nur sehr Leid tun kann. Und es verbietet sich vor diesem Hintergrund, dass Kirche oder deren Vertreter stolz und überheblich auftreten und gar auf andere herabblicken. Ich denke aber auch, dass nicht jede Form des Kirchenbashings berechtigt ist.

Manche Menschen meinen: Religion und Glaube haben zu viel Leid und Unrecht geführt. Ohne Religion, ohne Glauben und Kirche würde es in der Welt viel humaner und toleranter und besser aussehen. Es ist unbestreitbar und es ist ganz schlimm, dass aus religiösem Eifer und religiösen Ansichten viel Leid und Unrecht erwachsen ist. Aber es ist andererseits auch unbestreitbar, dass es die brutalsten und unmenschlichsten Gesellschaftssysteme der letzten Jahrzehnte gab und gibt in Ländern wie Nordkorea, im Kambodscha von Pol Pot, im China der Maozeit, in der Sowjetunion der Stalinzeit oder im Nazideutschland. Und das waren Gesellschaften, die stark antireligiös geprägt waren und zu deren Programm auch die Ausrottung von Religion und christlichem Glauben gehörte. Gerade in den letzten 100 Jahren und auch ganz aktuell sind Kirchen und Christen viel öfter Opfer gewesen von Verfolgung und Gewalt, als dass sie Täter waren. Ich sage damit ganz ausdrücklich nicht, dass atheistische Überzeugungen normalerweise inhuman machen. Aber ich glaube auch ganz sicher nicht, dass Religionslosigkeit zu einer humaneren Gesellschaft führen würde, oft eher im Gegenteil.

Ich lese uns ein Zitat vor von dem deutschen Literaturnobelpreisträger Heinrich Böll: *"Unter Christen ist Barmherzigkeit meistens möglich und hin und wieder gibt es sie. Selbst die allerschlechteste christliche Welt würde ich der besten heidnischen vorziehen, weil es in der christlichen Welt Raum gibt für die, denen keine heidnische Welt je Raum gab: für Krüppel und Kranke, Alte und Schwache. Und mehr noch ... gab und gibt es Liebe für die, die der heidnischen wie der gottlosen Welt nutzlos erschienen und erscheinen. Ich glaube an Christus, und ich glaube, dass die Christen auf dieser Erde das Antlitz dieser Erde verändern könnten, und ich empfehle es der Nachdenklichkeit und Vorstellungskraft der Zeitgenossen, sich eine Welt vorzustellen, auf der es Christus nicht gegeben hätte."*

Der atheistische Philosoph Jonathan Glover bekam in einer Diskussion, in der er das Christentum stark angriff, folgende Frage gestellt: „Wenn Sie um Mitternacht in einer einsamen Straße von Los Angeles umherirrten und wenn sie plötzlich stampfende Schritte hinter sich hörten und sehen, wie da zehn stämmige junge Männer Ihnen immer näher kommen – wären Sie da froh, wenn diese Männer gerade aus einer Bibelstunde kämen? Und Jonathan Glover meinte, dass er da sehr wohl froh und erleichtert wäre. Weil ganz offensichtlich christlicher Glaube und Kirche sich ganz oft positiv auswirkt auf das Verhalten der Menschen. - Ich könnte jetzt lang und breit über die guten und heilvollen Dinge reden, die durch das Christentum und durch die Kirche bewirkt worden ist und die heutzutage beim Blick auf die Kirche oft vergessen werden. Trotzdem bleibt das eine total berechnete Frage: Warum hat es in der Kirche daneben auch so viel Gewalt und Unrecht gegeben?

Ich habe leider keine wirklich befriedigende Antwort, und das sich Schämen und die Asche aufs Haupt sind notwendig. Nach dieser Feststellung müsste man aber auch ein bisschen differenzierter auf all diese Dinge schauen. Vor allem ein Hinweis ist wichtig: Unrecht im Namen der Kirche ist vor allem da geschehen, wo Kirche sich mit Macht verbunden hat und dann die eigenen Glaubensüberzeugungen nicht mehr so ernst genommen hat. Oder auch, wo die Mächtigen die Kirche bzw. den christlichen Glauben vor den eigenen Karren gespannt haben. Und auch in unseren Tagen wird ja ganz deutlich von bösen mächtigen Männern in Washington und in Moskau und an vielen anderen Stellen der christliche Glaube wirklich massiv für Propagandazwecke missbraucht.

Im Jahr 380 wurde das Christentum Staatsreligion im römischen Reich. Damals waren etwa 10% der Menschen dort Christen. Nun wurden ganz viele Menschen ganz schnell in die Kirche hineingetauft, ohne dass sie wirklich von Herzen Christen waren. Und so gab es dem Namen nach christliche Staaten und Nationen, ohne dass sie wirklich vom christlichen Glauben geprägt gewesen wären. Und das hat sich bis ins Mittelalter und in die Neuzeit fortgesetzt. Und so wurden Dinge im Namen der Kirche und des christlichen Glaubens getan, ohne dass die Menschen tatsächlich vom Glauben geprägt waren.

Leider kann man jetzt aber auch nicht sagen: Alles Unrecht und Schlimme wurde von Menschen begangen, die nur dem Namen nach Christen waren. Es ist auch viel zu oft durch wirklich gläubige Christenmenschen schlimmes

Unrecht geschehen. Aber, und das ist der entscheidende Gedanke: Unrecht und schlimme Dinge wurden ja nicht begangen, weil man sich da besonders christlich verhalten hat. Sondern, weil man sich eben nicht christlich verhalten hat. Man hat da Jesu Vorbild und Jesu Gebot der Nächstenliebe, sogar der Feindesliebe missachtet. Wenn ich das unchristliche Verhalten der Kirche kritisiere, dann sage ich damit gleichzeitig: Die Maßstäbe sind eigentlich richtig, das, was Jesus vorgelebt und geboten hat. Dass die Kreuzzüge ganz schlimmes Unrecht waren, das kann und muss man vom christlichen Standpunkt her sagen. Bei den alten Germanen oder den Azteken oder in vielen anderen Kulturen wären Kraft und Stärke und Krieg und Sieg und Feinde töten genau richtig und angemessen und bewundernswert gewesen. Survival of the fittest, der Stärkere setzt sich durch, das ist ganz normal und o.k. Aber von Jesus her ist völlig eindeutig: Krieg, Gewalt gegen anders Denkende ist falsch und unchristlich. Jesus, der unschuldig gelitten hat und gestorben ist, der steht auf der Seite der Opfer, auch auf der Seite der in den Kreuzzügen getöteten Muslime und der verbrannten Ketzer. Und wo in der Kirche und durch die Kirche Gewalt und Hass und Intoleranz gelehrt und gelebt wurde, da hat sich Jesu Leiden und Passion fortgesetzt bis heute. Die schlimmen Dinge, die im Namen der Kirche gemacht worden sind, sind nicht typisch christlich, sondern absolut unchristlich und stehen im totalen Widerspruch zu Jesus und seiner Botschaft.

Deswegen sollten die dunklen Seiten der Kirche nicht dazu führen, den christlichen Glauben abzulehnen, sondern im Gegenteil, ihn viel ernster zu nehmen und umzusetzen. Auch das hat es ja Gott sei Dank in der Kirchengeschichte immer wieder gegeben. Dass Menschen das Unrecht der Kirche benannt und zur Umkehr gemahnt haben, eben weil sie sich an der Quelle der Kirche orientiert haben, an Jesus und seinen Worten.

Nun gibt es ja nicht nur die großen Verfehlungen der Kirchengeschichte, es gibt ja auch die vielen kleinen Fehler und Unglaubwürdigkeiten in der Kirche. Erfahrungen wie die von MR Bean. Ich bekomme häufiger Geschichten erzählt von Verletzungen durch die Kirche, durch fromme Menschen, durch Pfarrerinnen und Pfarrer. Manchmal denke ich da: Na ja: Vor 47 Jahren hat mich der Pfarrer auf der Straße nicht begrüßt, deswegen bin ich nie mehr in die Kirche gegangen. Aber oft steckt auch viel mehr dahinter, wirklich schlimme Verletzungen. Total heftig etwa die Geschichte von einem Mann, der bis heute innerlich zusammenzuckt, wenn er eine Bibel sieht. Sein Pfarrer hatte ihm nämlich im Konfirmandenunterricht wortwörtlich die Bibel um die Ohren geschlagen, wenn er die aufgegebenen Bibelsprüche nicht konnte. - Wenn es bei Ihnen negative Erfahrungen mit Kirche gegeben hat, dann wünsche ich Ihnen, dass Sie dabei nicht stehen bleiben, sondern offen sind, vielleicht, hoffentlich doch auch positive Erfahrungen zu machen. Vielleicht, wenn Ihnen das sehr nachgeht, auch das Gespräch über solche Erfahrungen zu suchen. Es wäre traurig, wenn negative Erfahrungen dauerhaft eine Blockade wären und uns den Blick verstellen auf das, worauf es in der Kirche ankommt, auf Gott und auf Jesus.

Unser Motto „Die (un)heilige christliche Kirche“ nimmt ja eine Formulierung des Glaubensbekenntnis auf, wo es heißt: Ich glaube an den heiligen Geist, die heilige christliche Kirche. Ganz wichtig ist mir: Im Glaubensbekenntnis wird nicht gesagt: Ich glaube an die Kirche. Das könnte man im Deutschen so verstehen und viele Menschen verstehen das so und finden das dann ganz problematisch. Aber im Glaubensbekenntnis wird gesagt: Ich glaube an Gott den Vater, ich glaube an Jesus Christus, ich glaube an den Heiligen Geist. Und ich glaube, dass es Vergebung der Sünden gibt, dass es ein ewiges Leben gibt, und ich glaube eben auch, dass es eine heilige christliche Kirche gibt. Ich glaube an Gott, ich glaube nicht an die Kirche. Aber ich glaube, dass die Kirche heilig ist. Und dabei ist ganz wichtig: „Heilig“ bedeutet in der Bibel nicht vollkommen, perfekt oder vorbildlich, wie wir das Wort heilig meist verstehen. Sondern „Heilig“ bedeutet in der Bibel „zu Gott gehören“. Kirche ist eine Gemeinschaft von Menschen, die trotz aller Fehler und Unvollkommenheiten und Schuld trotzdem zu Gott gehören wollen und dürfen. Die mit ihren Unvollkommenheiten von seiner Vergebung leben. Es ist schon sehr passend und wichtig, dass im Glaubensbekenntnis nach der heiligen christlichen Kirche und der Gemeinschaft der Heiligen von der Vergebung der Sünden die Rede ist. Ich glaube, dass es eine heilige christliche Kirche gibt, in dem Sinn und nur in dem Sinn, dass sie trotz ihrer Fehler immer noch zu Gott gehören darf.

Da sagt einmal ein Mann zum Pfarrer: Zur Kirche gehe ich nicht, die Kirche ist doch voll von Heuchlern, also von Menschen, die fromm tun aber dann ganz anders leben. Der Pfarrer antwortet: Sie haben Recht, die Kirche ist voll von solchen Heuchlern. Aber Sie können trotzdem ruhig kommen: Für einen solchen Heuchler mehr haben wir durchaus noch Platz. - Kirche, Gemeinde ist nie perfekt, sondern hat immer auch ihre Schattenseiten. Aber in gewissem Sinne bin ich auch froh darüber. Denn wenn es die perfekte christliche Gemeinde gäbe, dann würde ich nicht dazu gehören können. Denn spätestens, wenn ich dabei bin, dann ist eine Gemeinschaft nicht mehr perfekt.

In Indien kam ein hinduistischer Priester zum christlichen Bischof und sagte, dass er sich taufen lassen wollte. Der Bischof fragte, wie er zu diesem Entschluss gekommen sei. Der hinduistische Priester sagte, dass das Leben der Christen in seinem Dorf ihn vom christlichen Glauben überzeugt habe. Das wunderte den Bischof, denn er wusste sehr genau, dass in dem Dorf dort in der christlichen Gemeinde viele unguten Dinge passiert waren. Darauf sagte der Priester: „Die Fehler der Christen dort kenne ich ganz genau. Aber ich habe noch etwas gemerkt: Da, wo die Christen Fehler machen, da gibt es für sie die Möglichkeit zu Umkehr und Vergebung und immer wieder eine neue Chance. Und das hat mich dazu bewogen, mich taufen zu lassen.“ Davon lebt die Kirche und jeder einzelne Christenmensch: Von der Vergebung, davon, dass wir immer wieder umkehren können zu Gott, zu Christus, der die Quelle des Glaubens ist. Amen

Wir singen miteinander das nächste Lied „Gut, dass wir einander haben“ – und auch so kann Kirche sein und ist sie manchmal und so darf ich sie des öfteren erleben, wie es in dem Lied heißt